

Der führende
Finanzdienstleister
in Zentraleuropa

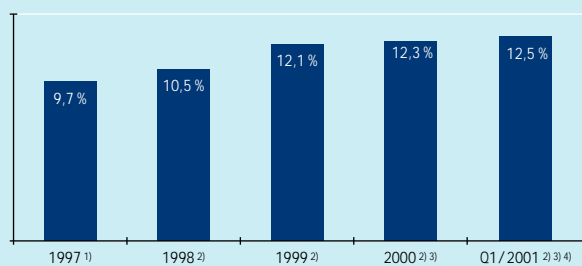
Zwischenbericht

1. Quartal 2001

Kennzahlen

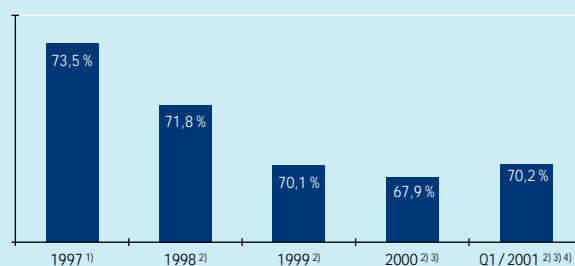
	1998	1999	2000	Q1/2001
Gewinn je Aktie (in EUR)	3,02	3,74	4,21	1,08
Konzernjahresüberschuss in % der risikogewichteten Aktiva (RWA)	0,50 %	0,59 %	0,65 %	0,65 %
Zinsspanne	1,38 %	1,34 %	1,50 %	1,57 %
Cost/Income-Ratio	71,8 %	70,1 %	67,9 %	70,2 %
Return on Equity (RoE)	10,5 %	12,1 %	12,3 %	12,5 %

Entwicklung des Return on Equity



- ¹⁾ HGB
- ²⁾ International Accounting Standards
- ³⁾ Inklusive Česká spořitelna
- ⁴⁾ Inklusive Česká spořitelna und Slovenská sporiteľňa

Entwicklung der Cost/Income-Ratio



- ¹⁾ HGB
- ²⁾ International Accounting Standards
- ³⁾ Inklusive Česká spořitelna
- ⁴⁾ Inklusive Česká spořitelna und Slovenská sporiteľňa

Ratings per 17. 5. 2001

FITCH

Langfristig	A
Kurzfristig	F1
Individual	C/D
Moody's Investors Service	
Langfristig	A2
Kurzfristig	P-1
Bank Financial Strength	C+
Standard & Poor's	
Kurzfristig	A-2

Die Highlights in Zahlen

- Bilanzsumme steigt durch die erstmalige Einbeziehung der Slovenská sporiteľňa, a.s. (SLSP) um 12,5 % auf EUR 80,1 Mrd
- Zinsüberschuss + 72,8 % auf EUR 312,6 Mio (bereinigt um den Beitrag der ČS und SLSP: + 4,4 %)
- Steigerung des Provisionsüberschusses um 52,2 % auf EUR 136,2 Mio (bereinigt: + 0,4 %)
- Konzernjahresüberschuss + 16,3 % auf EUR 54,2 Mio (bereinigt: + 10,7 %)
- Cost/Income-Ratio (nach Einbeziehung der SLSP) 70,2 % nach 67,9 % im Gesamtjahr 2000
- Return on Equity 12,5 % nach 12,3 % im Gesamtjahr 2000

Nach dem überaus erfreulichen Geschäftsabschluss des vergangenen Jahres konnte die Erste Bank auch für das erste Quartal 2001 eine erfolgreiche Bilanz vorlegen. Alle wesentlichen Ertragskennzahlen konnten verbessert werden – trotz der erstmaligen Einbeziehung der Slovenská sporiteľňa, deren Akquisition das wesentliche Ereignis dieses Quartals darstellte.

Dies unterstreicht neben der wirtschaftlichen Stärke der Bank vor allem die Richtigkeit der Expansion in die Region Zentraleuropa.

Der Schritt zur Nummer 1 in Zentraleuropa

Um über das erste Quartal 2001 schlüssig berichten zu können, ist ein kurzer Blick in die jüngste Vergangenheit der Erste Bank erforderlich: Der Kauf der Česká spořitelna, a.s. (ČS) und ihre Restrukturierung gilt in internationalen Fachkreisen bereits heute als Erfolgsbeispiel. Nicht zuletzt deshalb ist es der Erste Bank gelungen, einen weiteren wesentlichen Schritt zur Umsetzung ihrer Zentraleuropa-Strategie zu setzen. Nachdem im Dezember 2000 die Regierung der Slowakischen Republik ihre Zustimmung zum Erwerb der Slovenská sporiteľňa, a.s. (SLSP) durch die Erste Bank gegeben hatte, unterzeichneten die Partner in der ersten Jännerhälfte 2001 den Vertrag für den Erwerb des 87,18-Prozent-Anteils am größten Finanzinstitut der Slowakischen Republik, das den gesamten Privatkundenmarkt des Landes dominiert. Der Abschluss der Transaktion erfolgte Anfang April 2001 mit dem Übertrag der Aktien an die Erste Bank. Gleichzeitig wurden EUR 340 Mio (entspricht 80 Prozent des gesamten vorläufigen Kaufpreises von EUR 425 Mio) an den Slowakischen Nationalen Eigentumsfonds überwiesen. Der endgültige Kaufpreis wird – nach Durchsicht und mit der Zustimmung seitens der Erste Bank und des Slowakischen Finanzministeriums – auf Basis des Net Asset Value (Nettobuchwert) der SLSP aus dem geprüften IAS-Jahresabschluss 2000 festgelegt werden.

Die SLSP ist die größte Bank der Slowakischen Republik, verfügt derzeit über circa 500 Filialen und rund 6.400 Mitarbeiter sowie eine Basis von mehr als 1,8 Millionen Kunden (das sind mehr als 30 Prozent der Bevölkerung des Landes). Mit Marktanteilen von über 35 Prozent bei Privateinlagen, circa 34 Prozent bei Privatkrediten und knapp 50 Prozent im Kartengeschäft ist das Institut Marktführer in allen wesentlichen Geschäftsfeldern.

Mit dem Erwerb der SLSP hat der Erste Bank-Konzern seine Kundenbasis auf mehr als 8 Millionen erweitert und ist damit nicht nur unumstrittener Marktführer im Retail-Banking in Zentraleuropa, sondern nimmt auch einen Platz unter den 15 größten Retail-Banken Europas ein. Mit dieser Position hat die Erste Bank den Grundstein für eine weitere wesentliche Steigerung ihres Unternehmenswertes gelegt.

SLSP: Transformationsprogramm bereits gestartet

Der für zwei Jahre anberaumte Transformationsprozess der SLSP wurde bereits gestartet. Geplant ist ein umfassendes Modernisierungsprogramm in allen Fachbereichen. Hauptaufgaben der aus Erste Bank- und SLSP-Experten bestehenden Transformationsteams (z. B. im Retail-Banking, Kreditrisikomanagement, Rechnungswesen/Controlling, EDV oder Personalbereich) sind die Erstellung von Maßnahmenkatalogen für die schnelle und effiziente Einführung von Erste Bank-Standards sowie Modernisierung und Optimierung der Geschäftsprozesse in der SLSP. Zentrales Ziel ist eine erhebliche Verbesserung der Dienstleistungsqualität und der Produktpalette sowie die Realisierung von signifikanten Effizienzsteigerungen.

Die Verstärkungen im Vorstand (u. a. Ernennung von Regina Ovesny-Straka als Vorstandsvorsitzende) und in der zweiten Ebene der SLSP durch erfahrene und angesehene Bankmanager aus der Erste Bank-Gruppe oder aus der slowakischen Finanzbranche sind eine wesentliche Voraussetzung für den Erfolg des Transformationsprozesses. Das neue Senior-Management-Team der SLSP wird bis Ende Juni 2001 komplettiert werden, was das Momentum und die Professionalität des Transformationsprozesses weiterhin sichern wird.

Die Einbeziehung in den Erste Bank-Konzernabschluss erfolgte am 11. Jänner 2001.

Kreditrisiko abgesichert und durchkalkuliert

Durch die bereits in den Jahren 1999 und 2000 durchgeführten Übertragungen notleidender Kredite an die staatlichen Restrukturierungsagenturen (Slovenská Konsolidační, a.s. und Konsolidační Banka s.p.u) hat sich die Qualität des Kreditportefeuilles der Slovenská sporiteľňa, a.s. deutlich verbessert, die verbleibenden Kreditrisiken haben sich wesentlich reduziert. Darüber hinaus stellt die Möglichkeit der Erste Bank und SLSP, innerhalb von sechs Monaten nach Bilanzerstellung 2000 der Slovenská sporiteľňa, a.s. Firmenkredite zu reklassifizieren und teilweise an den slowakischen Staat zu übertragen, eine adäquate und ausreichende Risikoabsicherung für das verbleibende nicht-staatliche Kreditrisiko dar.

Flexibilität für unsere Kunden durch e-Business

Implementierung des Multichannel-Vertriebskonzeptes bei Erste Bank und den Sparkassen

So unterschiedlich die Bedürfnisse der Bankkunden im internationalen Vergleich sind, so einheitlich ist ein Trend belegbar: der Wunsch nach Unabhängigkeit von zeitlichen und räumlichen Beschränkungen bei der Geschäftsabwicklung. Das Vertriebskonzept der Zukunft heißt daher Multichannel – bei der Erste Bank ist es bereits Realität. Der zunehmenden Mobilität der Kunden und dem Bedürfnis nach jederzeit und bequem verfügbaren Bankdienstleistungen wurde bereits im Jahr 2000 durch die Implementierung und Weiterentwicklung eines integrierten Multichannel-Managements (Ergänzung des Filialvertriebs durch mobile Vertriebskanäle und Einbindung der neuen elektronischen Medien) gemeinsam mit den Sparkassen Rechnung getragen. Neben einer umfassenden und flexiblen Servisierung erhalten die Kunden die Möglichkeit, rund um die Uhr mit ihrer Bank in Verbindung zu treten. Dieses Service stellt eine Ergänzung und keinesfalls eine Alternative zur persönlichen Ebene dar. Der Berater ist und bleibt weiterhin die zentrale Drehscheibe der Kundenbeziehung.

Im Bereich e-Business/e-Finance stehen den Kunden die Anwendungen Erste-netbanking, Erste-nettrading und Electronic Banking zur Verfügung. Unter der gemeinsamen Internetadresse der Erste Bank und Sparkassen www.sparkasse.at ist umfassendes Informationsmaterial zu allen Fragen rund um das Thema Finanzen abrufbar. Darüber hinaus können die Kunden der Sparkassen und der Erste Bank die Selbstbedienungsfoyers aller Filialen des Sektors in ganz Österreich benutzen. Ebenso ist es ab Mai 2001 möglich, Bankgeschäfte von unterwegs – mittels mobilebanking – durchzuführen.

Im Jahr 2001 werden der konsequente Ausbau der e-Vertriebswege (u. a. nettrading), die Einführung neuer Produkte (neue Jugendmarke „spark7.com“) und Services (z. B. die elektronische Unterschrift, e-Marktplätze und Portale etc.) und ganz besonders die offensive und umfassende Nutzung des Internets und seiner Möglichkeiten fortgeführt.

Expansion bei ecetra

Seit Dezember 2000 haben Kunden der Erste Bank mit Erste-nettrading (<http://erste-nettrading.com>) die Möglichkeit, über die ecetra*-Plattform Wertpapiere (insgesamt rund 3.500 Titel, davon 2.500 Aktien an 21 Börseplätzen und rund 1.000 Investmentfonds) im Internet zu kaufen und zu verkaufen sowie eine Vielfalt von finanzbezogenen Informationen abzurufen (www.ecetra.com). Dieses Service ist speziell auf Investoren mit längerfristigem Anlagehorizont sowie deren Bedürfnis nach einfachster Handhabung und umfassender Information ausgerichtet. Ein besonders auf hochaktive „Daytrader“ abgestimmtes Service wird ecetra noch heuer auf den Markt bringen.

Seit April 2001 setzen auch die Sparkassen mit s nettrading auf dem ecetra-Informationsportal auf. Ab Mai 2001 wird auch die Aufschaltung auf die Handelsplattform erfolgen. Somit werden allen Kunden der Erste Bank und Sparkassen dieselben Tools zur Abwicklung ihrer Wertpapiergeschäfte zur Verfügung stehen.

Ebenfalls ist für 2001 der Start der Plattform in der Tschechischen Republik, Ungarn und Polen geplant. Mit der im April erworbenen 15-prozentigen Beteiligung an der führenden tschechischen Online Media Agentur Billboard wurde ein erster wichtiger Expansionsschritt in Richtung der Zielmärkte der ecetra in Zentral- und Osteuropa gesetzt.

* Zur Umsetzung, Errichtung und zum Betrieb der führenden e-Finance-Plattform für die Kapitalmärkte in Zentral- und Osteuropa wurde im März 2000 die ecetra Central European e-Finance AG gegründet.

Weitere Entwicklungen im Erste Bank-Konzern in Kurzform

Wohn² – erster Ansprechpartner für alle Fragen rund um Bauen & Wohnen

Unter dem Namen „wohnquadrat – alles rund um die immobilie“ hat die Erste Bank im Jänner 2001 gemeinsam mit den Sparkassen, der s Bausparkasse, der s Real-Gruppe und der s Versicherung eine Plattform für Immobilienverkäufer und -käufer geschaffen, auf der allen Interessenten die gesamte Dienstleistungspalette der Sparkassengruppe und die umfassende Kompetenz in allen Wohnfragen angeboten werden. Die Marktplatz-Philosophie gliedert sich in den „realen“ Marktplatz in Form des Wohnquadrat-Centers und den virtuellen Marktplatz im Internet.

In Umsetzung dieser Immobilienstrategie wurden zunächst fünf Wohnquadrat-Center in Österreich (Erste Bank, Wien; Sparkasse Baden, Baden; Kärntner Sparkasse, Villach; Sparkasse St. Pölten, St. Pölten; Allgemeine Sparkasse Oberösterreich, Linz) installiert. Die Kernleistungen dieser Center sind: Immobilienvermittlung auf Basis der größten Immobiliendatenbank Österreichs in Kooperation mit Bauträgern, Fertighausfirmen und Maklern unter www.sparkasse.at/Wohnen/Immobilien suche; Finanzdienstleistungen wie Förderung, Finanzierung, Veranlagung, Versicherung und das Service Geldmanagement (Finanztransfers, Abwicklung etc.).

Für Herbst 2001 ist der Start des „Wohnportals“ mit ausführlichen Informationen zum Thema Bauen & Wohnen, einer umfangreichen Immobiliendatenbank, Beschreibungen von Produkten und Dienstleistungen der Sparkassengruppe und diversen Planungsprogrammen unter www.wohnquadrat.at geplant.

SPARK7.COM – die neue Jugendmarke der Erste Bank und Sparkassen

Das Internet ist vor allem in der Jugendarbeit ein entscheidender Erfolgsfaktor: Marktforschungsstudien belegen, dass über 80 Prozent der Zielgruppe zwischen 14 und 19 Jahren dieses Medium nutzen. Die Erste Bank hat diese Erkenntnis dazu genutzt, ihre Kommunikationslinie für Jugendliche gemeinsam mit den Sparkassen neu zu gestalten. Die für die jungen Kunden entwickelte Marke spark7.com ersetzt die bisherigen Jugendprodukte der Sparkassen (s Club) und der Erste Bank (Vorteilsclub). Als zentrale Plattform wurde das Internet gewählt. spark7.com ist eine in Österreich einzigartige Community. „Online“ stehen den Usern umfassende und stets aktuelle Informationen zum Thema Geld auf sechs Channels (lifestyle, relationship, money life, mobility, entertainment, education/career) zur Verfügung. „Onland“ genießen die Mitglieder diverse Vorteile, meist in Form von Gutscheinen, bei zahlreichen Kooperationspartnern.

Standbein in Liechtenstein

Als Ergänzung zum Dienstleistungsangebot der Erste Bank und der Sparkassen hat die Erste Bank gemeinsam mit einigen Sparkassen die ERSTE Sparkasse Bank (Liechtenstein) AG gegründet. Ziel des Gemeinschaftsprojektes ist es, den weiter steigenden Bedürfnissen nationaler und internationaler Anleger nach Qualität und einem erweiterten Angebot Rechnung zu tragen.

Bilanzdaten des Erste Bank-Konzerns per 31. März 2001

in EUR Mio	Anhang (Notes)	31.3.2001	31.12.2000	Veränderung in %
Aktiva				
1. Barreserve		1.580	1.146	37,9
2. Forderungen an Kreditinstitute	(1)	22.879	19.472	17,5
3. Forderungen an Kunden	(2)	34.489	31.238	10,4
4. Risikovorsorgen	(3)	- 1.815	- 1.544	17,6
5. Handelsaktiva	(4)	3.436	3.210	7,0
6. Sonstiges Umlaufvermögen	(5)	4.266	3.932	8,5
7. Finanzanlagen	(6)	10.609	9.542	11,2
8. Immaterielles Anlagevermögen		840	605	38,8
9. Sachanlagen		1.216	1.032	17,8
10. Sonstige Aktiva		2.614	2.563	2,0
Summe der Aktiva		80.114	71.196	12,5
Passiva				
1. Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	(7)	28.641	25.639	11,7
2. Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	(8)	32.715	28.841	13,4
3. Verbriefte Verbindlichkeiten		9.386	8.306	13,0
4. Rückstellungen		843	764	10,3
5. Sonstige Passiva		3.097	2.527	22,6
6. Nachrangkapital		2.769	2.430	14,0
7. Fremdanteile		870	833	4,4
8. Eigenkapital		1.793	1.856	- 3,4
Summe der Passiva		80.114	71.196	12,5

Gewinn-und-Verlust-Rechnung des Erste Bank-Konzerns per 31. März 2001

in EUR Mio	Anhang (Notes)	1.1.-31.3.2001	1.1.-31.3.2000	Veränderung in %
1. Zinsen und ähnliche Erträge		1.228,6	771,3	59,3
2. Zinsen und ähnliche Aufwendungen		- 916,0	- 590,4	55,1
I. Zinsüberschuss	(9)	312,6	180,9	72,8
3. Risikovorsorgen im Kreditgeschäft	(10)	- 48,1	- 27,6	74,3
4. Provisionserträge		176,1	127,6	38,0
5. Provisionsaufwendungen		- 39,9	- 38,1	4,7
<i>Provisionsüberschuss</i>	<i>(11)</i>	<i>136,2</i>	<i>89,5</i>	<i>52,2</i>
6. Handelsergebnis	(12)	33,1	34,0	- 2,6
7. Verwaltungsaufwand	(13)	- 338,4	- 204,7	65,3
8. Sonstiger betrieblicher Erfolg	(14)	- 3,1	- 2,2	40,9
9. Außerordentliches Ergebnis		-	-	-
II. Jahresüberschuss vor Steuern		92,3	69,9	32,0
10. Steuern vom Einkommen und Ertrag		- 21,2	- 14,7	44,2
III. Jahresüberschuss		71,1	55,2	28,8
11. Fremdanteile am Jahresüberschuss		- 16,9	- 8,6	96,5
IV. Konzernjahresüberschuss		54,2	46,6	16,3

Eigenkapitalveränderungsrechnung

in EUR Mio	1.1.–31.3.2001	1.1.–31.3.2000	Veränderung in %
Eigenkapital per 31.12.	1.856	1.436	29,2
Veränderungen aus IAS 39	- 127	0	- 100,0
Eigenkapital per 1.1.	1.729	1.436	20,4
Währungsdifferenzen	5	- 1	- 600,0
Konzernjahresüberschuss	54	47	16,3
Gewinnausschüttung	0	0	0,0
Sonstige Veränderungen	5	0	- 100,0
Eigenkapital per 31.3.	1.793	1.482	21,0

Geldflussrechnung (Cashflow-Statement)*

in EUR Mio	1.1.–31.3.2001	1.1.–31.3.2000	Veränderung in %
Zahlungsmittelbestand zum Ende des Vorjahres	1.146	940	21,9
Cashflow aus der operativen Tätigkeit	1.324	6	n.a.
Cashflow aus der Investitionstätigkeit	- 1.228	- 244	403,3
Cashflow aus der Finanzierungstätigkeit	339	192	76,6
Effekte aus Wechselkursänderungen	- 1	1	- 200,0
Zahlungsmittelbestand zum Ende der Periode	1.580	895	76,5

* Aufgrund der erstmaligen Einbeziehung der SLSP und Anwendung des IAS 39 ist der Vergleich mit dem Vorjahr nur eingeschränkt aussagekräftig.

Entwicklung des Erste Bank-Konzerns im ersten Quartal 2001

Das erste Quartal 2001 stand für den Erste Bank-Konzern ganz im Zeichen der Akquisition der Slovenská sporiteľňa (SLSP), des größten Kreditinstitutes in der Slowakischen Republik. Aufgrund der Kaufvertragsregelungen und im Einklang mit den anzuwendenden IAS-Regelungen wurde die Slovenská sporiteľňa mit dem Tag des Signing (11. Jänner 2001) in den Erste Bank-Konzernabschluss einbezogen.

In diesem Zusammenhang wurden für Fair-Value-Anpassungen, noch nicht eindeutig absehbare Risiken und künftige Restrukturierungskosten Vorsorgen im Ausmaß von SSK 2,55 Mrd./EUR 59 Mio getroffen und mit dem Eigenkapital der Slovenská sporiteľňa verrechnet. Auf Basis des vorläufigen IAS-Abschlusses per 31. Dezember 2000 der Slovenská sporiteľňa ergibt sich unter Einbeziehung der Erstkonsolidierungsmaßnahmen, des vorläufigen Kaufpreises und des vorhandenen Eigenkapitals ein vorläufiger Goodwill von EUR 228 Mio, welcher (den Konzernrichtlinien der Erste Bank entsprechend) grundsätzlich linear über 15 Jahre abgeschrieben wird.

Unter Berücksichtigung der im Oktober 2000 durchgeführten Kapitalerhöhung ergibt sich – bezogen auf den vorläufigen Kaufpreis – ein Refinanzierungsaufwand für den Beteiligungserwerb an der Slovenská sporiteľňa für die Erste Bank von rund EUR 7 Mio p.a. Die Slovenská sporiteľňa weist eine Bilanzsumme von rund EUR 4,3 Mrd auf. Ihr Veranlagungsschwerpunkt liegt (insbesondere nach den von staatlicher Seite durchgeführten Bereinigungen des Kreditportefeuilles) in Wertpapier- und Zwischenbankveranlagungen sowie Forderungen an Retailkunden. Die Refinanzierungsstruktur wird von Kundeneinlagen (rund 85 Prozent der Bilanzsumme) dominiert.

IAS 39

Mit 1. Jänner 2001 ist verpflichtend der neue IAS 39 – „Finanzinstrumente: Ansatz und Bewertung“ – anzuwenden. Demzufolge sind nunmehr alle finanziellen Vermögensgegenstände und Verpflichtungen, die nicht dem Investmentportefeuille zuzuordnen sind, mit dem beizulegenden Marktwert am Bilanzierungsstichtag zu bewerten. Als Folge dieser Änderung wurde insbesondere das Wertpapierportefeuille des Erste Bank-Konzerns mit 1. Jänner 2001 neu klassifiziert, bestimmte Aktiva (Asset Swaps) aus den entsprechenden Wertpapierpositionen wurden nunmehr den Forderungspositionen zugeordnet und entsprechend ihrem wirtschaftlichen Gehalt wie „originated loans“ (von der Gesellschaft ausgegebene Kredite) bewertet.

Insgesamt ergab sich zum 1. Jänner 2001 nachstehendes Bewertungsergebnis, das – der IAS-Regelung entsprechend – mit dem Eigenkapital verrechnet wurde:

in EUR Mio	
Derivativ-Positionen (Zinsenswaps)	- 170
Wertpapierbewertung	- 22
Aktive latente Steuern	65
Gesamt	- 127

Neben der verpflichtenden Einführung des IAS 39 ergaben sich im ersten Quartal 2001 keine Änderungen in der Bilanzierungs- und Bewertungsmethode im Erste Bank-Konzern.

Geschäftsentwicklung des Erste Bank-Konzerns im ersten Quartal 2001

Durch die erstmalige Einbeziehung der Slovenská sporiteľňa ist der Vergleich mit dem Bilanzstichtag 31. Dezember 2000 nur eingeschränkt möglich. Der Vergleich der Erfolgsrechnung des ersten Quartals 2001 mit der des ersten Quartals 2000 wird neben der erstmaligen Einbeziehung der Slovenská sporiteľňa zusätzlich dadurch erschwert, dass die Ergebnisse der Česká spořitelna (ČS) gemäß IAS erst mit August 2000 (dem Tag des Closing) enthalten sind und somit im ersten Quartal 2000 noch fehlen. Darüber hinaus ist zu beachten, dass die per 30. September 2000 übertragenen steirischen Filialen mit ihren Ergebnissen in der Vergleichsperiode 2000 noch enthalten sind.

Bilanzentwicklung

Für die Beurteilung der Bilanzentwicklung sind die entsprechenden Positionen um die Effekte der erstmaligen Einbeziehung der Slovenská sporiteľňa zu bereinigen, da zum Bilanzstichtag 31. Dezember 2000 jene der Česká spořitelna bereits enthalten waren.

Die Bilanzsumme des Erste Bank-Konzerns erhöhte sich im ersten Quartal 2001 gegenüber dem Stichtag 31. Dezember 2000 um 12,5 Prozent auf EUR 80,1 Mrd. Bereinigt um die SLSP ergibt sich ein Zuwachs von circa 6,3 Prozent.

Damit hat der Erste Bank-Konzern erstmals in seiner Geschichte die 1.000-Mrd-Schilling-Grenze überschritten.

Nachfolgende Tabelle zeigt die Bilanzentwicklung seit 31. Dezember 2000 für die wesentlichsten Positionen auf einer Proforma-Basis unter Eliminierung der SLSP: ¹⁾

in EUR Mio	31.3.2001	31.12.2000	Veränderung in %	Proforma 31.3.2001	Veränderung zum 31.12.2000 in %
Barreserve	1.580	1.146	37,9	1.296	13,1
Forderungen an Kreditinstitute	22.879	19.472	17,5	21.626	11,1
Forderungen an Kunden	34.489	31.238	10,4	33.798	8,2
Wertpapierportefeuille und sonstige Finanzanlagen ^{*)}	18.311	16.684	9,8	16.399	- 1,7
Übrige Aktiva	2.855	2.656	7,5	2.540	- 4,4
Summe der Aktiva	80.114	71.196	12,5	75.659	6,3
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	28.641	25.638	11,7	28.513	11,2
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	32.715	28.841	13,4	29.048	0,7
Verbriefte Verbindlichkeiten und Nachrangkapital	12.155	10.736	13,2	12.065	12,4
Übrige Passiva	4.810	4.125	16,6	4.240	2,8
Eigenkapital	1.793	1.856	- 3,4	1.793	0,0
Summe der Passiva	80.114	71.196	12,5	75.659	6,3

¹⁾ Um die Geschäftsentwicklung vergleichbarer zu machen, werden in den nachfolgenden Detaillierungen auch Ergebnisse wesentlicher Positionen der Bilanz bzw. Gewinn-und-Verlust-Rechnung, bereinigt um die Effekte aus der Einbeziehung der Česká spořitelna und der Slovenská sporiteľňa, dargestellt, sodass auf einer Proforma-Basis die Vergleichbarkeit mit der Bilanz zum Stichtag 31. Dezember 2000 sowie mit der Gewinn-und-Verlust-Rechnung mit dem ersten Quartal 2000 hergestellt wird.

*) Handelsbestand, sonstiges Umlaufvermögen und Finanzanlagen

Neben den Effekten aus der Einbeziehung der SLSP sind aktivseitig der stichtagsbedingte Anstieg der Barreserve von 37,9 Prozent (bzw. proforma 13,1 Prozent) und die Ausweitung des Zwischenbankgeschäftes (siehe Positionen Forderungen an Kreditinstitute bzw. Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten) signifikant. Der deutliche Anstieg in der Position Forderungen an Kunden gegenüber dem 31. Dezember 2000 ist im Wesentlichen auf die im Zuge der erstmaligen IAS-39-Anwendung durchgeführte Umgliederung der Asset Swaps von den jeweiligen Wertpapierpositionen in die Positionen Forderungen an Kreditinstitute bzw. Forderungen an Kunden zurückzuführen, da diese nunmehr als „originated loan“ qualifiziert werden und demnach den Forderungspositionen zuzuweisen sind.

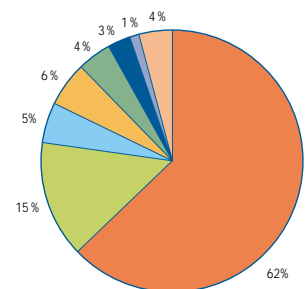
Die Refinanzierungsseite des Erste Bank-Konzerns zeigt durch die Einbeziehung der SLSP eine deutliche Strukturverschiebung. Demnach zeigt die Position Verbindlichkeiten gegenüber Kunden einen deutlichen Anstieg der Kundeneinlagen um 13,4 Prozent (proforma ergibt sich eine Veränderung von + 0,7 Prozent), was die starke Marktposition der slowakischen Sparkasse im Retailbereich unterstreicht. Dadurch ergibt sich ein Verhältnis Kundeneinlagen zu Kundenforderungen per 31. März 2001 nach Abzug der Risikovorsorgen von rund 100 Prozent.

Der relativ starke Zuwachs in der Position Verbriefte Verbindlichkeiten und Nachrangkapital beruht im Wesentlichen auf der im ersten Quartal 2001 forcierten Emissionstätigkeit der Erste Bank im Rahmen des Debt Issuance Programme, im Zuge dessen rund EUR 1 Mrd kurz- bis mittelfristige Commercial Paper begeben wurden.

Der geringfügige Rückgang im Eigenkapital ist auf die Effekte der bereits beschriebenen erstmaligen IAS-39-Anwendung per 1. Jänner 2001 zurückzuführen.

Die gesamten Eigenmittel der Erste Bank-Kreditinstitutsgruppe gemäß BWG erreichen per 31. März 2001 EUR 4,1 Mrd bei einem gesetzlichen Mindestfordernis von EUR 3,1 Mrd. Daraus errechnet sich eine Deckungsquote von 131,3 Prozent. Das Kernkapital lag per 31. März 2001 bei circa EUR 2,1 Mrd, die Kernkapitalquote bei 6,5 Prozent und die gesamte Eigenmittelquote bei 10,9 Prozent. Da das Closing für den Anteilserwerb an der SLSP mit 4. April 2001 erfolgte, sind die Effekte aus der Akquisition in diesen Werten noch nicht enthalten.

Anteil der wesentlichen Gesellschaften an der Bilanzsumme per 31.3.2001



- Erste Bank AG
- Česká spořitelna-Gruppe
- Slovenská sporiteľňa
- s Bausparkasse
- Salzburger Sparkasse
- Immorent/EBV
- Zentral- und Osteuropa 1)
- Sonstige Gesellschaften

1) Ohne Česká spořitelna, a.s. und Slovenská sporiteľňa, a.s.

Erfolgsentwicklung

Um die Vergleichbarkeit mit dem ersten Quartal 2000 herzustellen, wurde in nachstehender Tabelle für die wesentlichsten GuV-Positionen¹⁾ eine Proforma-Darstellung gewählt, in der sämtliche Ergebniseffekte aus den Akquisitionen von ČS und SLSP eliminiert wurden (inkl. Refinanzierungskosten und Abschreibung des Goodwill), da beide Transaktionen nicht im Ergebnis des ersten Quartals 2000 enthalten waren. Es ist auch zu berücksichtigen, dass im ersten Quartal 2000 der Ergebnisbeitrag der steirischen Filialen noch enthalten war.

in EUR Mio	1. 1. – 31. 3. 2001	1. 1. – 31. 3. 2000	Veränderung in %	Proforma 1. 1. – 31. 3. 2001	Veränderung zu 1. 1. – 31. 3. 2000 in %
Zinsüberschuss	312,6	180,9	72,8	188,8	4,4
Provisionsüberschuss	136,2	89,5	52,2	89,9	0,4
Handelserfolg	33,1	34,0	- 2,6	23,2	- 31,8
Verwaltungsaufwand	- 338,4	- 204,7	65,3	- 207,2	1,2
Jahresüberschuss vor Steuern	92,3	69,9	32,0	73,2	4,7
Konzernjahresüberschuss	54,2	46,6	16,3	51,6	10,7
Kosten-Ertragsrelation	70,2 %	67,2 %		68,6 %	
Eigenkapitalverzinsung	12,5 %	12,8 %		11,9 %	

Die Erfolgsentwicklung im ersten Quartal 2001 kann als überaus zufrieden stellend bezeichnet werden. Sowohl beim Zins- als auch beim Provisionsüberschuss konnten die sehr guten Werte des Vorquartals weiter gesteigert werden – im „erweiterten“ Konzern wie auch unter Proforma-Betrachtung. Der Zinsüberschuss zeigt im ersten Quartal 2001 einen Zuwachs von fast 73 Prozent. Auf Proforma-Basis (exkl. aller Effekte aus den Akquisitionen ČS und SLSP) konnte eine Ausweitung um 4,4 Prozent erreicht werden. Dies ist insbesondere auf die Verbesserung der Kundenspannen, die auch bereits für das Gesamtjahr 2000 festzustellen war, zurückzuführen.

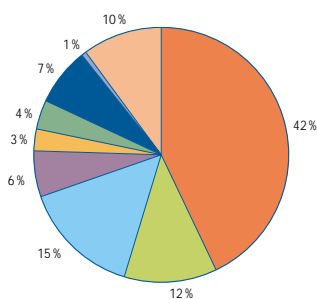
¹⁾ Um die Geschäftsentwicklung vergleichbarer zu machen, werden in den nachfolgenden Detaillierungen auch Ergebnisse wesentlicher Positionen der Bilanz bzw. Gewinn-und-Verlust-Rechnung, bereinigt um die Effekte aus der Einbeziehung der Česká spořitelna und der Slovenská sporiteľňa, dargestellt, sodass auf einer Proforma-Basis die Vergleichbarkeit mit der Bilanz zum Stichtag 31. Dezember 2000 sowie mit der Gewinn-und-Verlust-Rechnung mit dem ersten Quartal 2000 hergestellt wird.

Der Provisionsüberschuss zeigt eine Verbesserung gegenüber dem ersten Quartal 2000 von 52,2 Prozent, auf Proforma-Basis ergibt sich ein Zuwachs von 0,4 Prozent gegenüber dem herausragend guten ersten Quartal des Vorjahres. Insbesondere im Wertpapiergeschäft haben sich aufgrund der verunsicherten Kapitalmärkte sowie der Steuerrückstellungen in Österreich Umsatzrückgänge gezeigt, wodurch die Wertpapierumsatzprovisionen beeinträchtigt wurden. Auch die Provisionseinnahmen aus dem Investmentfondsgeschäft zeigten eine ähnliche Entwicklung und blieben vorerst einmal für das erste Quartal etwas hinter den Erwartungen zurück. Günstig entwickelt hat sich hingegen das Versicherungsgeschäft. Hier konnte beispielsweise die Führung bei den (fondsgebundenen) Lebensversicherungen weiter ausgebaut werden.

Die Risikovorsorgen im Kreditgeschäft erhöhten sich im Vergleich zum Vorjahresquartal um knapp 75 Prozent. Dies ist auf die Angleichung der Risikopolitik in den beiden Sparkassen in der tschechischen und in der slowakischen Republik an die sehr konservativen Standards in der Erste Bank zurückzuführen. Bereinigt um diese Effekte ergibt sich ein gleich hoher Wert wie im ersten Quartal 2000, wobei nach dem ersten Quartal noch keine endgültigen Rückschlüsse auf die Gesamtjahresentwicklung getroffen werden können.

Das Handelsergebnis zeigt gegenüber dem überdurchschnittlich guten ersten Quartal 2000 einen Rückgang von 2,6 Prozent, auf Proforma-Ebene von 31,8 Prozent. Insbesondere in den Bereichen Aktien und Derivate kam es aufgrund der allgemeinen Marktsituation (insbesondere im Monat Februar) zu erheblichen Bewertungsaufwendungen, die sich jedoch im Laufe des Geschäftsjahres durchaus wieder verbessern können.

Anteil der wesentlichen Gesellschaften am Jahresüberschuss vor Steuern von 1.1.2001 bis 31.3.2001



- Erste Bank AG
- Česká spořitelna-Gruppe
- Slovenská sporiteľňa
- Erste Sparinvest KAG
- s Bausparkasse
- Salzburger Sparkasse
- Immorent/EBV
- Zentral- und Osteuropa¹⁾
- Sonstige Gesellschaften

¹⁾ Ohne Česká spořitelna, a.s. und Slovenská sporiteľňa, a.s.

Die Verwaltungsaufwendungen erhöhten sich um 65,3 Prozent, wobei die Steigerung fast ausschließlich auf die Einbeziehung der ČS und SLSP zurückzuführen ist. Proforma ergibt sich lediglich ein Zuwachs im Vergleich zum ersten Quartal 2000 von 1,2 Prozent, was den Erfolg des im Jahr 1999 gestarteten Kostensenkungsprogramms nachhaltig bestätigt. Proforma ergibt sich für den Personalaufwand ein Rückgang von 0,4 Prozent, der Sachaufwand erhöhte sich nur marginal um 0,2 Prozent, die Abschreibungen für Sachanlagen stiegen aufgrund der verstärkten Investitionstätigkeit erwartungsgemäß um 8,7 Prozent.

Die Kosten-Ertragsrelation für das erste Quartal 2001 beträgt 70,2 Prozent (proforma 68,6 Prozent) gegenüber 67,2 Prozent im ersten Quartal 2000. In Anbetracht der Integration von zwei der größten Retail-Banken in der Region Zentraleuropa ein beachtlicher Erfolg.

Nach Berücksichtigung des sonstigen betrieblichen Erfolges (welcher im Vergleich zum Vorjahr keine wesentlichen Veränderungen zeigt) ergibt sich ein Jahresüberschuss vor Steuern von EUR 92,3 Mio, welcher um 32,0 Prozent über jenem des Vorjahresquartals liegt. Proforma ergibt sich trotz der niedrigeren Ergebnisse im Bereich der Provisionen und des Handelsergebnisses eine Verbesserung von knapp 5 Prozent.

Nach Berücksichtigung von Steuern und Fremdanteilen ergibt sich ein Quartalsüberschuss von EUR 54,2 Mio, welcher um mehr als 16 Prozent über dem Vergleichsquarter des Vorjahres liegt. Auf Proforma-Basis ergibt sich eine Verbesserung um fast 11 Prozent, woraus abzuleiten ist, dass die beiden neuen Gesellschaften in Zentraleuropa (ČS und insbesondere SLSP) bereits positive Ergebnisbeiträge für den Erste Bank-Konzern leisten.

Die Eigenkapitalverzinsung (Return on Equity/RoE) erreichte im ersten Quartal 2001 trotz voller Einbeziehung der im Oktober 2000 durchgeführten Kapitalerhöhung 12,5 Prozent (proforma 11,9 Prozent), nach einem RoE für das Gesamtjahr 2000 von 12,3 Prozent. Für das erste Quartal 2000 errechnet sich ein RoE von 12,8 Prozent, wobei das Ergebnis des ersten Quartals überdurchschnittlich gut war und auch keine Kapitalerhöhungseffekte zu berücksichtigen waren.

Segmentberichterstattung

in EUR Mio	Retail und Wohnbau 1. Q. 2001	Retail und Wohnbau 1. Q. 2000	Großkunden 1. Q. 2001	Großkunden 1. Q. 2000	Trading und Investment Banking 1. Q. 2001	Trading und Investment Banking 1. Q. 2000
Zinsüberschuss	195,3	125,7	66,9	47,9	20,0	7,8
Risikovorsorgen im Kreditgeschäft	- 28,7	- 18,0	- 15,6	- 9,3	0,0	0,1
Provisionsüberschuss	78,1	45,2	16,1	10,6	5,4	4,3
Handelsergebnis	7,0	8,1	0,7	3,1	23,3	23,0
Verwaltungsaufwand	- 236,4	- 144,8	- 36,4	- 25,4	- 26,7	- 20,1
Sonstiger betrieblicher Erfolg	1,6	0,4	- 1,7	1,1	10,5	- 1,9
Jahresüberschuss vor Steuern	16,9	16,6	30,0	28,0	32,4	13,3
abzgl. Steuern						
abzgl. Fremdanteile						
Konzernjahresüberschuss						
Durchschn. risikogewichtete Aktiva	13.217,3	12.615,9	13.384,7	11.054,2	6.307,1	3.983,3
Durchschn. zugeordnetes Eigenkap.	673,4	654,3	681,9	573,2	321,4	206,6
Cost/Income-Ratio	84,3 %	80,9 %	43,5 %	41,3 %	54,8 %	57,1 %
RoE auf Basis JÜ vor Steuern	10,0 %	10,2 %	17,6 %	19,5 %	40,4 %	25,7 %
RoE auf Basis Konzern-JÜ						
Beitrag des Sparkassengeschäfts zum Jahresüberschuss vor Steuern	- 0,2	0,7	1,7	1,2	5,1	5,1
Beitrag der Česká spořitelna zum Jahresüberschuss vor Steuern	11,1	-	- 5,5	-	4,3	-

Kommentare zu den Entwicklungen in den einzelnen Segmenten

Im Segment Retail und Wohnbau konnte der Jahresüberschuss leicht auf EUR 16,9 Mio angehoben werden, die Eigenkapitalverzinsung bleibt mit 10 Prozent nahezu unverändert. Der Anstieg der Kosten-Ertragsrelation von 80,9 auf 84,3 Prozent ist in erster Linie auf die gestiegenen Verwaltungsaufwendungen durch die Einbeziehung der Česká spořitelna, a.s. zurückzuführen, die im Vergleichsquartal noch nicht enthalten war. Beim Zins- und Provisionsüberschuss kommen im Berichtsquartal die Erträge aus der Česká spořitelna, a.s. zum Tragen, die Beiträge der abgegebenen Filialen in der Steiermark fallen hingegen weg. In den erhöhten Risikovorsorgen spiegelt sich ebenfalls die Einbeziehung der Česká spořitelna, a.s. wider. In Österreich ist das Ergebnis der s Bau-sparkasse sowie der Salzburger Sparkasse leicht rückläufig gewesen.

Der Anstieg des Jahresüberschusses im Segment Großkunden auf EUR 30,0 Mio ist in erster Linie auf einen Rückgang der Risikovorsorgen im Inland sowie eine deutliche Ergebnisverbesserung bei den Auslandsfilialen und im Internationalen Geschäft Wien zurückzuführen. Der Anstieg der Kosten-Ertragsrelation und der Risikovorsorgen ist wie beim Segment Retail und Wohnbau durch die Einbeziehung der Česká spořitelna, a.s. begründet.

Asset Gathering 1. Q. 2001	Asset Gathering 1. Q. 2000	Corporate Center 1. Q. 2001	Corporate Center 1. Q. 2000	Slovenská sporiteľňa 1. Q. 2001	Slovenská sporiteľňa 1. Q. 2000	Gesamt 1. Q. 2001	Gesamt 1. Q. 2000
0,4	0,0	- 0,3	- 0,4	30,3	-	312,6	180,9
0,0	0,0	0,0	- 0,5	- 3,8	-	- 48,1	- 27,6
23,7	29,2	6,4	0,2	6,5	-	136,2	89,5
0,0	0,0	- 4,1	- 0,3	6,2	-	33,0	34,0
- 11,0	- 11,0	- 4,9	- 3,3	- 23,0	-	- 338,3	- 204,7
0,0	0,0	- 11,0	- 1,8	- 2,5	-	- 3,1	- 2,2
13,2	18,2	- 13,9	- 6,2	13,7	-	92,3	69,9
						- 21,2	- 14,7
						- 16,9	- 8,6
						54,2	46,6
4,9	12,3	219,9	390,8	1.033,7	-	34.167,6	28.056,6
0,2	0,6	11,1	20,3	52,7	-	1.740,7	1.455,0
45,5 %	37,8 %	> 100 %	- > 100 %	53,5 %	-	70,2 %	67,2 %
> 100 %	> 100 %	- >100 %	- > 100 %	> 100 %	-	21,2 %	19,2 %
						12,5 %	12,8 %
2,5	3,4	0,0	0,0	0,0	-	9,1	10,5
0,0	-	- 4,5	-	0,0	-	5,4	-

Das Segment Trading und Investmentbanking konnte den Jahresüberschuss auf knapp über EUR 32 Mio mehr als verdoppeln, die Eigenkapitalverzinsung erhöhte sich auf über 40 Prozent. Die Kosten-Ertragsrelation konnte trotz gestiegener Verwaltungsaufwendungen auf 54,8 Prozent gesenkt werden. Trotz schwieriger Marktbedingungen konnte das Handelsergebnis mit EUR 23,3 Mio gehalten werden. Die Erstanwendung von IAS 39 wirkte sich im Zinsbereich und im sonstigen betrieblichen Erfolg positiv aus.

Der Rückgang des Jahresüberschusses im Quartalsvergleich im Segment Asset Gathering auf EUR 13,2 Mio erklärt sich in erster Linie durch die Turbulenzen an den internationalen Kapitalmärkten sowie durch die Steuerdiskussion in Österreich und die damit verbundene Verunsicherung der Investoren. Dabei ist allerdings anzumerken, dass das erste Quartal 2000 das beste im gesamten Geschäftsjahr 2000 gewesen ist und das Ergebnis in etwa dem des vierten Quartals entspricht.

Der Fehlbetrag im Segment Corporate Center erhöhte sich im ersten Quartal auf EUR - 13,9 Mio. Gründe hierfür sind in erster Linie die erstmals anfallenden Refinanzierungskosten sowie Goodwill-Abschreibungen für die Česká spořitelna, a.s. sowie die Anlaufkosten der Internetplattform „ecetra“, die ebenfalls im ersten Quartal 2000 noch nicht enthalten waren.

Anhang (Notes)

Angaben zur Bilanz des Konzerns

(1) Forderungen an Kreditinstitute

in EUR Mio	31.3.2001	31.12.2000	Veränderung in %
Forderungen an inländische Kreditinstitute	7.104	7.646	- 7,1
Forderungen an ausländische Kreditinstitute	15.775	11.826	33,4
Gesamt	22.879	19.472	17,5

(2) Forderungen an Kunden

in EUR Mio	31.3.2001	31.12.2000	Veränderung in %
Forderungen an inländische Kunden			
Öffentlicher Sektor	1.959	1.967	- 0,4
Firmenkunden	11.543	11.642	- 0,9
Private Haushalte	7.718	7.588	1,7
Sonstige	326	176	85,2
Forderungen an ausländische Kunden			
Öffentlicher Sektor	1.775	702	152,8
Firmenkunden	9.346	7.690	21,5
Private Haushalte	1.566	1.181	32,6
Sonstige	256	292	- 12,3
Gesamt	34.489	31.238	10,4

Anhang (Notes)

(3) Risikovorsorgen

in EUR Mio	1.1.-31.3.2001	1.1.-31.3.2000	Veränderung in %
Risikovorsorgen im Kreditgeschäft			
Stand 1.1.	1.544	965	60,0
Umgliederungen (aufgrund von IAS 39)	17	0	100,0
Veränderungen des Konsolidierungskreises	215	0	100,0
Verbrauch	- 20	- 11	81,8
Nettodotierung von Risikovorsorgen	48	24	100,0
Wechselkursänderungen	11	5	120,0
Stand 31.3.	1.815	983	84,6
Vorsorgen für außerbilanzielle Kreditrisiken und andere Risikovorsorgen (in den Rückstellungen enthalten)	61	55	10,9
Stand der Risikovorsorgen zum 31.3.	1.876	1.038	80,7

(4) Handelsaktiva

in EUR Mio	31.3.2001	31.12.2000	Veränderung in %
Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere	2.582	2.477	4,2
Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere	463	412	12,4
Positive Marktwerte aus derivaten Finanzinstrumenten	391	321	21,8
Gesamt	3.436	3.210	7,0

Anhang (Notes)

(5) Sonstiges Umlaufvermögen

in EUR Mio	31.3.2001	31.12.2000	Veränderung in %
Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere	3.146	3.296	- 4,6
Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere	1.120	636	76,1
Gesamt	4.266	3.932	8,5

(6) Finanzanlagen

in EUR Mio	31.3.2001	31.12.2000	Veränderung in %
Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere	8.738	7.287	19,9
Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere	708	1.130	- 37,3
Beteiligungen/Anteile	600	559	7,3
Sonstige Finanzinvestitionen (insbesondere vermietete Liegenschaften)	563	566	- 0,5
Gesamt	10.609	9.542	11,2

Anhang (Notes)

(7) Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten

in EUR Mio	31.3.2001	31.12.2000	Veränderung in %
Verbindlichkeiten gegenüber inländischen Kreditinstituten	9.926	9.466	4,9
Verbindlichkeiten gegenüber ausländischen Kreditinstituten	18.715	16.173	15,7
Gesamt	28.641	25.639	11,7

(8) Verbindlichkeiten gegenüber Kunden

in EUR Mio	31.3.2001	31.12.2000	Veränderung in %
Spareinlagen	18.950	17.345	9,3
Sonstige	13.766	11.496	19,7
Gesamt	32.716	28.841	13,4

Anhang (Notes)

Angaben zur Gewinn-und-Verlust-Rechnung des Konzerns

(9) Zinsüberschuss

in EUR Mio	1.1.-31.3.2001	1.1.-31.3.2000	Veränderung in %
Zinserträge aus			
Kredit- und Geldmarktgeschäften mit Kreditinstituten ¹⁾	406,4	199,6	103,6
Kredit- und Geldmarktgeschäften mit Kunden	523,4	365,2	43,3
festverzinslichen Wertpapieren	239,0	159,0	50,3
Sonstige Zinsen und ähnliche Erträge ¹⁾	25,8	19,8	30,3
Laufende Erträge aus			
Aktien und anderen nicht festverzinslichen Wertpapieren	12,9	10,9	18,3
Beteiligungen	11,5	10,2	12,7
drittgenutzten Liegenschaften	9,6	6,6	45,5
Zinsen und ähnliche Erträge gesamt	1.228,6	771,3	59,3
Zinsaufwendungen für			
Einlagen von Kreditinstituten	- 441,8	- 294,5	50,0
Einlagen von Kunden	- 282,0	- 156,6	80,1
verbriefte Verbindlichkeiten	- 144,2	- 100,2	43,9
Nachrangkapital	- 32,4	- 27,1	19,6
Sonstiges	- 15,6	- 12,0	30,0
Zinsen und ähnliche Aufwendungen gesamt	- 916,0	- 590,4	55,1
Zinsüberschuss	312,6	180,9	72,8

1) Die Aufgliederung der Zinserträge wurde konzerneinheitlich neu definiert und die entsprechende Darstellung der Vergleichszahlen 2000 sinngemäß adaptiert.

Anhang (Notes)

(10) Risikovorsorgen im Kreditgeschäft

in EUR Mio	1.1.-31.3.2001	1.1.-31.3.2000	Veränderung in %
Nettodotierung der Risikovorsorgen im Kreditgeschäft	- 48,0	- 23,6	103,4
Direktabschreibungen von Forderungen und Eingänge aus abgeschriebenen Forderungen	- 0,1	- 4,0	- 97,5
Gesamt	- 48,1	- 27,6	74,3

(11) Provisionsüberschuss

in EUR Mio	1.1.-31.3.2001	1.1.-31.3.2000	Veränderung in %
Kreditgeschäft	21,2	9,3	128,0
Zahlungsverkehr	46,5	13,3	249,6
Wertpapiergeschäft ¹⁾	39,7	45,8	- 13,3
<i>hievon: Fondsgeschäft</i>	21,6	24,9	- 13,3
<i>Depotgebühren</i>	6,0	5,3	13,2
<i>Brokerage</i>	12,1	15,6	- 22,4
Versicherungsgeschäft	5,4	5,4	0,0
Sonstiges	23,4	15,7	49,0
Gesamt	136,2	89,5	52,2

1) Die Aufgliederung des Wertpapiergeschäftes wurde konzerneinheitlich neu definiert und die entsprechende Darstellung der Vergleichszahlen 2000 sinngemäß adaptiert.

(12) Handelsergebnis

in EUR Mio	1.1.-31.3.2001	1.1.-31.3.2000	Veränderung in %
Wertpapiergeschäft und Derivate	14,2	22,3	- 36,3
Devisen und Valuten	18,9	11,7	61,5
Gesamt	33,1	34,0	- 2,6

Anhang (Notes)

(13) Verwaltungsaufwand

in EUR Mio	1.1.-31.3.2001	1.1.-31.3.2000	Veränderung in %
Personalaufwand	- 172,0	- 119,4	44,1
Sachaufwand	- 116,4	- 63,4	83,6
Abschreibungen auf Sachanlagen	- 50,0	- 21,9	128,3
Gesamt	- 338,4	- 204,7	65,3

(14) Sonstiger betrieblicher Erfolg

in EUR Mio	1.1.-31.3.2001	1.1.-31.3.2000	Veränderung in %
Sonstige betriebliche Erträge	94,7	23,4	304,4
<i>Erträge aus WP des AV/UV</i>	<i>26,1</i>	<i>3,3</i>	<i>686,1</i>
<i>Sonstige betriebliche Erträge</i>	<i>68,6</i>	<i>20,1</i>	<i>241,3</i>
Sonstige betriebliche Aufwendungen	- 97,8	- 25,6	282,0
<i>Aufwendungen aus WP des AV/UV</i>	<i>- 16,9</i>	<i>- 7,3</i>	<i>131,5</i>
<i>Sonstige betriebliche Aufwendungen</i>	<i>- 80,9</i>	<i>- 18,3</i>	<i>342,1</i>
Summe sonstiger betrieblicher Erfolg	- 3,1	- 2,2	42,2

Anhang (Notes)

Sonstige Angaben

(15) Eventualverpflichtungen und andere Verpflichtungen

in EUR Mio	31.3.2001	31.12.2000	Veränderung in %
Eventualverpflichtungen	3.503	4.085	- 14,2
<i>Aus Bürgschaften</i>	3.232	3.180	1,6
<i>Sonstige</i>	271	905	- 70,0
Andere Verpflichtungen	7.903	8.366	- 5,5
<i>Nicht ausgenützte Kreditrahmen</i>	6.796	7.069	- 3,9
<i>Verbindlichkeiten aus Pensionsgeschäften</i>	265	552	- 52,0
<i>Sonstige</i>	842	745	13,0

(16) Personalstand zum 31.03.2001 (gewichtet nach Beschäftigungsgrad)

in EUR Mio	31.3.2001	31.12.2000	Veränderung in %
im Konzern tätig	29.614	23.810	24,4
Inland	6.882	6.913	- 0,4
Ausland	22.732	16.897	34,5
hievon: ČS-Gruppe	15.112	15.742	- 4,0
SLSP	6.362	-	100,0

Gewinn je Aktie

In der Kennziffer „Gewinn je Aktie“ wird der Konzernjahresüberschuss den im Umlauf befindlichen Stammaktien und Partizipationsscheinen (durchschnittliche Anzahl) gegenübergestellt. Die Kennziffer „Verwässerter Gewinn je Aktie“ zeigt den maximal möglichen Verwässerungseffekt, wenn sich die durchschnittliche Zahl der Aktien aus eingeräumten Bezugs- oder Wandlungsrechten erhöht hat oder erhöhen kann.

in EUR	1. 1. – 31. 3. 2001	1. 1. – 31. 3. 2000	Veränderung in %
Gewinn je Aktie	1,08	1,06	1,9
Gewinn je Partizipationsschein	10,81	10,61	1,9

Der verwässerte Gewinn je Aktie ergibt gegenüber den oben angeführten Werten ein unverändertes Ergebnis.

Entwicklung der Eigenmittel laut BWG*

in EUR Mio	31.3.2001	31.12.2000	31.3.2000
Gezeichnetes Kapital (abzügl. eigene Aktien im Portefeuille)	366	366	319
Rücklagen und Fremdanteile	1.965	1.954	1.575
Immaterielle Vermögensgegenstände	- 194	- 195	- 148
Kernkapital (Tier 1)	2.137	2.125	1.746
Partizipationskapital	0	0	0
Anrechenbare nachrangige Verbindlichkeiten	1.677	1.623	1.450
Neubewertungsreserve	85	85	91
Ergänzende Eigenmittel (Tier 2)	1.762	1.708	1.541
Kurzfristiges nachrangiges Kapital (Tier 3)	462	401	357
Gesamte Eigenmittel	4.361	4.234	3.644
Abzüge gemäß § 23 Abs. 13 und § 29 Abs. 1 u. 2 BWG	- 278	- 278	- 184
Gesamte anrechenbare Eigenmittel	4.083	3.956	3.460
Erforderliche Eigenmittel	3.110	2.952	2.544
Eigenmittelüberschuss	973	1.004	916
Deckungsquote	131,3 %	134,0 %	136,0 %
Kernkapitalquote	6,5 %	6,7 %	6,4 %
Eigenmittelquote	10,9 %	11,2 %	11,3 %
Risikogewichtete Bemessungsgrundlage gemäß § 22 BWG	33.099	31.879	27.442
Davon 8 % Mindesteigenmittelerfordernis	2.648	2.550	2.195
Eigenmittelerfordernis für offene Devisenposition gemäß § 26 BWG	71	19	16
Eigenmittelerfordernis für das WP-Handelsbuch gemäß § 22b Abs. 1 BWG	391	383	333
Gesamtes Eigenmittelerfordernis	3.110	2.952	2.544

Bei der Errechnung von Veränderungsraten können geringfügige Differenzen gegenüber der Ermittlung aus den nicht gerundeten Berechnungsgrundlagen auftreten.

* Es ist darauf hinzuweisen, dass nach BWG die Einbeziehung der SLSP erst ab Closing – somit 4. April 2001 – erfolgt und daher in den hier angeführten Werten per 31. März 2001 noch nicht enthalten ist.

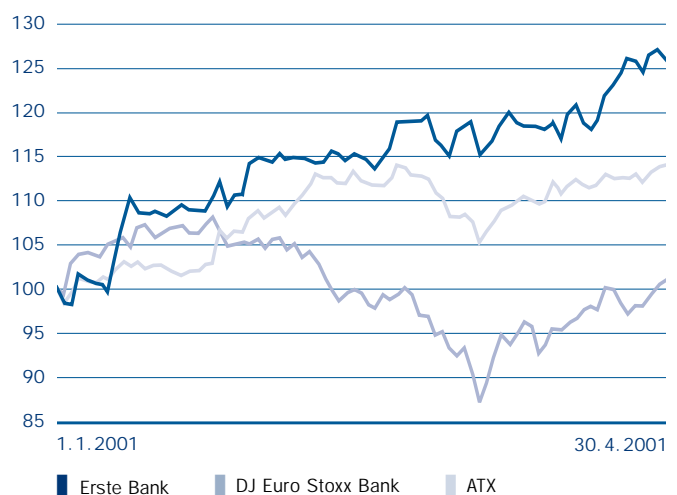
Entwicklung der Erste Bank-Aktie bis 30. April 2001

Kennzahlen der Erste Bank-Aktie

Kurs per 30.4.2001	EUR 61,42
Höchstkurs 2001 (27.4.2001)	EUR 62,00
Tiefstkurs 2001 (3.1.2001)	EUR 48,00
Kurs/Gewinn-Verhältnis per 30.4.2001 ¹⁾	13,6
Börsenumsatz (bis 31.3.2001)	EUR 469,6 Mio
Marktkapitalisierung per 30.4.2001	EUR 3,1 Mrd

1) Basis: Gewinn je Aktie EUR 4,5
(IBES/Konsensusschätzung für 2001)

Kursverlauf Erste Bank-Aktie, DJ Euro Stoxx Bank und ATX (indiziert)



Im ersten Quartal 2001 führten Zinssenkungen in den USA, Sorgen um eine stärker als erwartet ausfallende Abschwächung der US-Wirtschaft sowie Gewinnwarnungen von Unternehmen des Technologiesektors zu einer volatilen Entwicklung an den internationalen Aktienmärkten.

Trotzdem hat sich die positive Kursentwicklung der Erste Bank-Aktie seit Ultimo 2000 fortgesetzt. Die in der ersten Jännerhälfte 2001 erfolgte Vertragsunterzeichnung für den Erwerb des Mehrheitsanteils an der Slovenská sporiteľňa, a.s. wurde von den Investoren positiv aufgenommen. Zusätzlich führte die Aufnahme der Erste Bank-Aktie in den MSCI Standard Index Austria im Februar 2001 zu einem deutlichen Kursanstieg. Dieser positive Trend hat sich in den Monaten März und April, nach Veröffentlichung des Rekordergebnisses 2000, unter erstmaliger Einbeziehung der Česká spořitelna, a.s., verstärkt. Am 27. April 2001 schloss die Erste Bank-Aktie bei EUR 62,0 und erreichte damit beinahe ihr Alltime-High aus dem Jahre 1998.

Mit einem Kurszuwachs von 28,0 Prozent seit Jahresbeginn konnte die Erste Bank-Aktie per 30. April 2001 sowohl den Austrian Traded Index (ATX), der ein Kursplus von 13,6 Prozent erzielte, als auch den Dow Jones Euro Stoxx Bank Index, der im selben Zeitraum ein Minus von 0,2 Prozent verbuchte, outperformen.

Investor Relations

- Im Februar 2001 wurden die Aktien der Erste Bank in den MSCI Standard Index Austria aufgenommen. Morgan Stanley Capital International Inc. (MSCI) ist der führende Anbieter von weltweiten Indizes und benchmarkbezogenen Produkten. MSCI veröffentlicht globale, regionale und Länder-Indizes. MSCI-Indizes werden weltweit am häufigsten als Benchmark verwendet. Studien zufolge messen in Nordamerika und Asien über 90 Prozent der Fondsmanager ihre Performance an MSCI-Indizes, in Europa werden sie von rund zwei Drittel der kontinentaleuropäischen Fondsmanager zur Bewertung benutzt.
- Alle Ratingagenturen – Moody's Investors Service, FITCH, Standard & Poor's – haben die Akquisition des 87,18-Prozent-Mehrheitsanteils an der Slovenská sporiteľňa, a.s. positiv bewertet und die Ratings der Erste Bank bestätigt.
- Anlässlich der Präsentation des Geschäftsberichtes für das Jahr 2000 am 18. April 2001 hat die Erste Bank wieder einen Internet-Chat mit Herrn Generaldirektor Mag. Andreas Treichl veranstaltet. Das große Interesse unserer Aktionäre und Mitarbeiter hat uns darin bestätigt, als einzige Bank in Österreich dieses Service für unsere Investoren anzubieten.
- Die Analysten internationaler Investmenthäuser – Dresdner Kleinwort Wasserstein, Salomon Smith Barney, Goldman Sachs, CA-Investmentbank – haben ihre positive Meinung zum weiteren Expansionsschritt der Erste Bank im Rahmen der Zentraleuropa-Strategie mit den Empfehlungen: „Add“, „Market Outperformer“, „Outperform“ und „Buy“ bestätigt.
- In der am 8. Mai stattgefundenen Hauptversammlung der Erste Bank wurde die Einziehung des gesamten ausstehenden Partizipationskapitals im Nominale von insgesamt ATS 5 Mio (entspricht EUR 363.364,17) gegen angemessene Barabfindung in Anwendung des §102 a BWG iVm § 2 Abs. 3 UmwG beschlossen.
Aufgrund der Anfang April bekannt gegebenen Absicht des Vorstandes hat die Erste Bank den Inhabern der Erste Bank-Partizipationsscheine, zur Aufrechterhaltung einer Substanzbeteiligung, in der Zeit von 6. bis 20. April 2001 ein freiwilliges Umtauschangebot in Erste Bank-Stammaktien im Verhältnis 6,5:1 (6,5 Stammaktien für einen Partizipationsschein) gemäß § 102 BWG unterbreitet.

Wichtige Termine für Aktionäre

8. Mai 2001	Ordentliche Hauptversammlung
11. Mai 2001	Ex-Dividendentag und Dividendenzahltag
11. Mai 2001	Veröffentlichung der Ergebnisse für das 1. Quartal 2001
8. August 2001	Veröffentlichung der Ergebnisse für das 1. Halbjahr 2001
12. November 2001	Veröffentlichung der Ergebnisse für das 3. Quartal 2001

Folgende Institute analysieren regelmäßig die Erste Bank

- CA-IB Investment Bank AG
- Credit Suisse First Boston (Europe) Ltd.
- Deutsche Bank AG
- Dresdner Kleinwort Wasserstein
- Fox-Pitt, Kelton
- Goldman Sachs Investment Research
- Lehman Brothers
- Raiffeisen Zentralbank Österreich AG
- Schroder-Salomon Smith Barney
- UBS Warburg

Impressum:

Medieninhaber: Erste Bank der oesterreichischen Sparkassen AG, Graben 21, 1010 Wien.
Beratung und Gestaltung: Scholdan & Company.

Investor Relations

Erste Bank, Graben 21, 1010 Wien

Fax: +43 1 53100-3112
E-mail: investor.relations@erstebank.co.at
Internet: www.erstebank.at/ir
Tickersymbole:
Reuters: ERST.VI
Bloomberg: DESC AV
Datastream: O:ERS
WP-Kennnummer: 065201
GDR CUSIP-Code: 296 036 106

Gabriele Semmelrock-Werzer

Telefon: + 43 1 53100-1286
E-mail: gabriele.werzer@erstebank.at

Thomas Schmee

Telefon: +43 1 53100-7326
E-Mail: thomas.schmee@erstebank.at